

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 175

Dienstag den 31. Juli 1917 abends

82. Jahrgang

Rübenschnitzel

gelangen Mittwoch den 1. August vormittags von 9—11 Uhr im Rathaussaal zum freien Verkauf. Preis für 1 Pfund 1.— M.

Dippoldiswalde, den 31. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Möhren

sind eingetroffen und von Mittwoch ab bei den Grünwarenhändlern erhältlich.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Weitere amtliche Bekanntmachungen stehen heute in der Beilage.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In feierlicher Abendandacht nahm am Montag die Kirchengemeinde wehmütvoll Abschied von den beiden mittleren Gloden. Tiefste Gemütsstimmung kam zum Ausdruck in den Gemeindegesängen, in der Vorlesung des 90. Psalm sowie in dem Duett aus „Elias“: „Zion streckt ihre Hände aus, und da ist niemand, der sie tröstet“ und in dem Terzett: „Gebet“ von Louise Mendelssohn (Fr. M. Schiffner, Fr. S. Schramm und Frau Müller geb. Schiffner hatten wiederum ihre schätzenswerten Stimmen zur Verfügung gestellt). Die Ansprache des Herrn Pastor Rosen gründete sich auf die Worte des 124. Psalm: „Wenn der Herr nicht mit uns wäre“ und beantwortete die Frage: „Was ist es, was aus den scheidenden Gloden klingt?“ also: Ein ernster Klang: „Schwer ist die Last!“ und ein Jubelgesang: „Mit uns ist Gott!“ Dabei richtete er einen bedeutsamen Rückblick auf die drei Kriegsjahre und auf die fast 300jährige Lebensdauer der Gloden, der treuen Begleiterinnen unseres eigenen Lebens. Leider hätten sie das Friedensgeläute nicht anstimmen können. Das Gebet des Vater Unfers begleitete die eine Glode mit dumpfen Schlägen. Ergreifend wirkte auf die Herzen der Gemeinde der Gesang „Der Glode Opferlied“:

Du hast so oft geklungen, wenn uns ein Liebtes schied.
Nun sing mit Engelszungen dir selbst ein letztes Lied, das
Scheitelles vom Sterben für Volk und Vaterland! Sing's
und zerbrich in Scherben, zerbrich im Opferbrand! —
Nur du bleib' uns zu eigen, Herr Gott voll Kraft und
Macht; wenn deine Boten schweigen, so rede du, nur du! Gib,
dass wir unversehrt in Stürmen feste steh'n, und laß, was
du beschloßen, mit großer Macht gescheh'n!

Die Heimkehrenden begleitete zum letzten Male das volle Geläute unter Donner und Bliz, entsprechend der zukünftigen Bestimmung der beiden abzunehmenden Gloden. — Die Inschrift der einen Glode lautet: Nata fui, lector, denata ac igne renata, Ignis enim mihi mors, vita parrensque fuit. (Auf deutsch: Ich bin geboren, Leier, gestorben und erdgeboren durch Feuer. Das Feuer nämlich war mir Tod, Leben und Vater.) Darunter steht: „Durchs Feuer wahr ich geboren, Durchs Feuer wahr ich verlohren, Des Feindes Feuer mich umbracht, Des Gießers Feuer mich neu macht. 1637.“ Die zweite Glode zeigt nur die Jahreszahl 1637 den Namen Hans Lil und das Dippoldiswalder Wappen. In den nächsten Tagen werden Photographien der einzuschmelzenden Gloden zum Verkauf kommen.

Bei einem wegen schweren Rückfallsdiebstahls verurteilten Manne ist u. a. auch ein Klemmer ohne Einsassung mit Futterol vorgefunden worden, ohne daß bisher der rechtmäßige Eigentümer desselben hätte ermittelt werden können. Der Verurteilte hat angegeben, den Klemmer am 21. März 1917 auf der Landstraße von Dippoldiswalde nach Ruppendorf gefunden zu haben. In der Wohnung des Gendarmerieinspektors Weißler in Dippoldiswalde kann der Klemmer besichtigt und gegebenenfalls vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

Vor 25 Jahren wütete in Deutschland, besonders in Hamburg, die Cholera. Auch bei uns wurden Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Die Firma Louis Schmidt in Dippoldiswalde, Lebensmittel-Verteilungsstelle des hiesigen Kommunalverbandes, versendet die Preisliste Nr. 23. Interessenten werden hierauf aufmerksam gemacht.

Schmiedeberg. Mit dem 30. Juli vollendeten sich 20 Jahre seit der Hochwasserkatastrophe von 1897, die besonders unseren Ort hart betraf. Wer diese Zeit mit durchlebt hat, dem wird sie zellebens in unvergeßlicher Erinnerung bleiben. Mit dem 27. Juli beginnend, setzte eine Regenperiode ein, in deren Verlauf Gewitter und Wolkenbrüche an der Tagesordnung waren. Daß bei anhaltenden Regengüssen die Weißeritz mehr oder weniger anschwellt, was man gewöhnt, als aber am Morgen jenes

denkwürdigen 30. Juli von Altenberg ein Telegramm eintraf: „Uchtung, Gefahr, kommt mehr Wasser!“ da wurden die Gemüter ängstlich, denn man meinte, die gefährlichsten Galgentische seien gerissen. Schäumend stürzten die Wassergewogen den Flußlauf hinab. Gegen 10 Uhr rissen sie Post- und Schulbrücke hinweg. Ein Glück, daß die Schulkinder kurz vorher nach Hause geschickt worden waren. Zunächst schien das Fabiansche Haus am meisten gefährdet zu sein, doch es hielt stand. Als erstes stürzte das Hiedmannsche Wohnhaus (jetzt Schuhmacher Auzel) zur Hälfte ein. Die Bewohner entkamen mit Mühe und Not und wurden von freundlichen Nachbarn liebevoll aufgenommen. Im Eisenwerke hatten Fluten schon argen Schaden angerichtet. Schlimmer sah es bei der Buschmühle aus. Am Nachmittag fielen die Wohnhäuser Schmieder, Göhler (gegenüber dem Gemeindeamte), Ernst Walther und Helmer, letztere wie Kartenhäuser zusammen. Nicht eine Spur blieb mehr übrig. Raschel wurde zur Hälfte weggerissen. Bei Wilmersdorf brachten die Fluten der Böbelbach die Vorderfront ein. Oberhalb der Kirche teilte sich die Strömung und die Wogen stürzten die Bahnstrecke hinab alles mit sich fortziehend. Die Straße war längst hinweggespült. Vor dem Gasthause blieb nur noch ein schmaler Fußsteig übrig. Unter unaufhörlichen Regengüssen und in tiefer Finsternis gehüllt (die elektrische Lichtleitung war längst zertrübt), brach die Nacht herein. Niemand dachte an Schlaf. In den Berghäusern waren die Obdachlosen bis zu 100 Personen zusammengepflegt. Endlich gegen morgen des 31. Juli konnte ein Rückgang des Wassers wahrgenommen werden. Bei Tage sah man erst richtig die grauenhaften Verwüstungen. Überall Trümmer; keine Straße und Eisenbahn mehr. In dem wohlgepflegten Garten des Gasthauses zur Post waren ganze Berge von Möbelstücken, Betten, Mehlkörbe aus der Schmiedischen Bäckerei aufgeschapelt. Dazwischen lagen Balken und Eisenträger, letztere wie Rinderpielzeug verbogen. Viele Bewohner hatten alles verloren. Nunmehr galt es allenthalben helfend eingzugreifen. In den folgenden Tagen trafen die Majestäten König Albert und Königin Carola, die zurzeit in Rehefeld weilten, hier ein, um das Unglück zu besichtigen. Bald darauf gab es Einquartierung. Ein Zug Pioniere kam, um Notstege und Brücken zu bauen. Unter glühendem Sonnenbrand schafften sie täglich, um wenigstens einigermaßen eine notdürftige Verkehrsstraße wieder herzustellen. Nun kam die alte Postkutsche wieder zu Ehren. 6 Wochen kostete jegliche Eisenbahnverbindung mit Hainsberg. Bald kamen Bauunternehmer. Sie brachten Italiener mit, die besonders in Steinarbeiten und Uferbauten große Geschicklichkeit zeigten. Hilfskomitees wurden gegründet: ein Landeshilfskomitee wurde gegründet, dessen Ehrenvorsitzender der damalige Prinz Friedrich August, unser jetziger König, war. Gaben von nah und fern gingen reichlich ein. Die Entschädigung der Kolonialisten erfolgte nach Höhe des Verlustes, des Einkommens und des Vermögens in 3 Klassen. Längst sind die Spuren des Hochwassers wieder verwischt. Schmiedeberg ist von neuem erstanden. Ob manches besser ist als ehemals, sei dahingestellt. Von einem zu damaliger Zeit hier weilenden Sommergäste sind dem Heimatmuseum hier eine Anzahl selbstgefertigter Photographien in lebenswärtiger Weise gestiftet worden, die von den Verwüstungen Zeugnis geben. Sie zu besichtigen, dürfte manchem recht interessant sein.

Johnsbach, 31. Juli. Heute vor 25 Jahren wurden infolge Blizschlags Wohnhaus und Scheune des Gutsbesizers Funke eingestürzt.

Reißtha. Die diesjährige Versteigerung der Gemeindeförstung ergab 558 M. 50 Pf. (1916: 257 M. 55 Pf., 1915: 265 M., 1914: 74 M., 1913: 20 M. 50 Pf., 1912: 518 M.)

Dresden. Reichstanzler Dr. Michaelis ist am heutigen Dienstag früh in Dresden angekommen und wird am Nachmittag in Moritzburg von König Friedrich

August empfangen werden. Abends reist er dann nach Wien weiter.

Grimma. Außer einer Trockenanlage für Obst und Gemüse wird der Bezirk der Amtshauptmannschaft Grimma auch eine Strohaufschließungs-(Krautstroh)-Anlage errichten.

Geyer i. E. Um der Einwohnerschaft Winterfeuerung zu sichern, nimmt unsere Stadt sofort wieder die Gewinnung des Torfes auf. Die Gewinnung und Herstellung der Torfziegel wurde städtischerseits einer Annaberger Firma übertragen; auch stellte die Heeresverwaltung ein Vastauto für diese Zwecke zur Verfügung. Nach sachmännischer Prüfung besitzen die Torflager unseres städtischen Waldes hochwertige Heizkraft und in einzelnen Abteilungen eine Mächtigkeit von 3 Metern.

Hohenstein-Ernstthal. Einen guten Erfolg hatte die städtische Maßnahme, den städtischen Hühnerhaltern die Zuckerkarte solange vorzuenthalten, bis sie sich bereit erklärten, an die städtische Verkaufsstelle eine genügende Zahl von Eiern abzugeben. Erfolg: bereits am ersten Tage der Zuckerkartenausgabe die Ablieferung einer größeren Zahl von Eiern, so mehrten sich am zweiten Tage die Bereitwilligkeitserklärungen. Ein Stadtverordneter machte diese Maßnahme zum Gegenstand einer Anfrage gegenüber dem Stadtrat, dem er Ungerechtigkeit vorwarf; er hatte damit aber kein Glück. Vom Ratssche aus wurde das scharfe Vorgehen als im öffentlichen Interesse dringend geboten bezeichnet. In Fällen, wo der Hühnerhalter selbst der Eier bedarf, wird natürlich Rücksicht gefaßt. Andererseits ist aber festgestellt worden, daß ein Besitzer einer größeren Zahl von Hühnern nicht weniger als 22 Eier in der städtischen Verkaufsstelle erwarb.

Zwickau. Zwei Kinder verlor ich wurden hier von 2 Dienstmädchen, die in später Abendstunde mit einem Kinderwagen mit Inhalt im hiesigen Stadtparke auf einer Bank saßen. Jedes der beiden Mädchen hatte zur Seite einen Soldaten sitzen. Infolgeder Unterhaltung hatte man nicht bemerkt, daß die Stunden vorwärts schritten, bis die Dunkelheit hereinbrach. Dann trennte man sich eilig, und als die beiden Mädchen zu Hause ankamen, hatte jedes den anderen Kinderwagen mitgenommen. Die Kinder konnten noch am selben Abend den besorgten rechtmäßigen Eltern zugeführt werden.

Berlau. Die hier seit einer längeren Reihe von Jahren bestandene Eisenbahn-Reparaturwerkstatt, die über 200 Beamte und Arbeiter beschäftigte, wird ab 1. August ds. Js. aufgelöst und der neuen Hauptwerkstatt Zwickau-Marienhal einverleibt. Zur Vornahme dringlicher Reparaturen an Lokomotiven wird hier eine Betriebswerkmeisterei beibehalten.

Ramenz. Das seit beinahe 100 Jahren erscheinende Ramenzer Tageblatt mußte infolge Papiermangels auf grünes Papier gedruckt werden.

Baugen. Die älteste, ununterbrochen aktive deutsche Studenten-Verbindung, die Lausitzer Prediger-Gesellschaft, kann gegenwärtig auf ihr 200jähriges Bestehen zurückblicken.

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 1. August 1917.

Bärenburg. Vormittags 10 Uhr Gedenkfeier zur Erinnerung an den Kriegsbeginn: Pastor Menning-Dresden.

Bärenfels. Abends 8 Uhr Kriegsbestunde im Schwefelsteinheim. (Gedenkfeier in Erinnerung an den Kriegsbeginn.)

Delfa. Abends 1/29 Uhr Christlicher Jungmännerverein.

Donnerstag den 2. August 1917.

Johnsbach. Abends 1/29 Uhr Kriegsbestunde.

Freitag den 3. August 1917.

Sadisdorf. Abends 8 Uhr Frauenverein.

Schickt die „Weißeritz-Zeitung“ ins Feld!
Rehabonnement bei täglicher Zusendung monatlich 1 Mark.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 48 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.